

1
Johannes Künzig (1897–1982).

2
Eugen Fehrle (1880–1857)
NS-Hochschullehrer für Deutsche
Volkskunde und NS-Wissenschafts-
politiker.

3
Peter Assion (1941–1994)
Professor für Volkskunde.



Förderverein Volkskunde in Baden e.V. - Freiburg - 0761/7032211

▲
Postkarte der Landesstelle für Volkskunde Freiburg
mit historischem Postkartenmotiv zur Werbung für
ihren 1997 gegründeten Förderverein, 1997.
Inv. Nr. BA 2010/120

► She's a wanderer

Elisabeth Haug

Mit neben stehendem Bildpostkartenmotiv aus ihrem Bildarchiv warb die Landesstelle für Volkskunde Freiburg, so hieß die Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums damals noch, 1997 für die Mitgliedschaft in ihrem neu gegründeten „Förderverein Volkskunde in Baden e. V.“. Sinn und Zweck dieser Gründung war es, Volkskundler*innen, Regionalhistoriker*innen, Heimatforscher*innen und an Alltagskultur Interessierte miteinander zu vernetzen, potenzielle Arbeitgeber*innen mit potenziellen Arbeitnehmer*innen in Kontakt und arbeitssuchende Volkskundestudierende oder frisch Examinierte wenigstens zeitweise in Lohn und Brot zu bringen. Vorträge und Exkursionen, die bisher die Landesstelle ausrichtete, fanden nun im Rahmen des Fördervereins statt, denn ihm war es auch möglich, Honorare zu zahlen und sogar – wie bei den Ausstellungsprojekten, die die Landesstelle mit ihrem Förderverein durchführte – Personen anzustellen. Dass hier Mobilität gefragt war, und zwar in Form eines Aufeinanderzugehens, eines Miteinandergehens, aber auch eines Wieder-Weiterziehens, verdeutlichte dieses Bildmotiv. Schließlich lagen die Auftragsorte mal in Neustadt im Schwarzwald, mal in Waldshut am Hochrhein, wo der Verein die Inventarisierung der städtischen Museen übernahm sowie an der dreibändigen Ortschronik von Waldshut mitwirkte und dort mehrere Ausstellungen ausrichtete.

Als die Landesstelle 2005 selbst ihre Geburtsstadt verlassen und in die Provinz auswandern musste, lag das Vereinsleben längst darnieder – zu viel hatte sie im Vorfeld um ihre Existenz kämpfen müssen, um auch noch den Förderverein am Leben erhalten zu können. Dankenswerterweise hatte das Freiburger Institut für Volkskunde Ende 2003 die „Gesellschaft für Europäische Ethnologie in Freiburg e. V.“ gegründet und damit diese Lücke gefüllt.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Landesstelle, um bei der Metapher zu bleiben, schon einen langen Weg hinter sich:

Ca. 1948 vom Freiburger Volkskundler Johannes Künzig¹ privat nach dem Stuttgarter Vorbild gegründet und in seinem Wohnhaus eingerichtet, wurde die „Badische Landesstelle für Volkskunde“ nach längeren Bemühungen Künzigs und eines 1959 extra dafür gegründeten „Vereins der Freunde und Förderer der badischen Volkskunde“ 1960 vom Land Baden-Württemberg als volkskundliche Forschungs-, Dokumentations- und Beratungsstelle etatisiert und dem Regierungspräsidium Freiburg unterstellt. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich Künzig bereits das Badische Flurnamenarchiv sowie das badische Belegmaterial des Atlas der deutschen Volkskunde (ADV) aus dem ehemaligen Heidelberger Institut Eugen Fehrles² für „seine“ Landesstelle gesichert. Zusammen mit Künzigs eigener Sammlung von „Volksliedern, Kindersprüchen, -liedern und -versen, Spielgut und Ortsneckereien“ und dem Quellenmaterial des „Fragebogens zur Sammlung der Volksüberlieferungen in Baden“ von 1894/1895, das er vom Verein „Badische Heimat“ erhalten hatte, spiegelten diese Bestände in Freiburg nun in etwa die Bestände der Landesstelle in Stuttgart wider, die mit ihren Konferenzaufsätzen eine „Sammlung volksthümlicher Überlieferungen“ und ebenfalls ein Flurnamen- und ein Liedarchiv sowie Belege zum ADV für ihren württembergischen Landesteil besaß.

1959 trägt die Landesstellenkorrespondenz die Freiburger Adresse Hochmeisterstraße, 1968 lautet sie „Im Oberfeld 10“. Beides sind Privatadressen Künzigs: Trotz staatlicher Übernahme war die Landesstelle weiterhin privat untergebracht. Das änderte sich erst 1969, als Peter Assion³ die Leitung der Landesstelle

übernahm, die etwa zeitgleich von der Zuständigkeit des Regierungspräsidiums Freiburg in die des Landesdenkmalamtes wanderte und im Frühjahr erste Diensträume in der Schwaighofstraße 13 beziehen konnte. Kaum dort angekommen – noch im Juli war die Möblierung nicht vollständig und Bibliothek und Sammlungen (inzwischen war eine umfangreiche Diathek sowie ein Ton- und Filmarchiv mit Eigenproduktionen hinzugekommen) erst zu Teilen vor Ort –, gab es bereits im Oktober im Regierungspräsidium Nordbaden eine Besprechung mit Plänen, die Badische Landesstelle nach Karlsruhe zu verlegen. Als Gründe wurden die Überbelegung Freiburgs mit volkskundlichen Einrichtungen und der Mangel derselben in Nordbaden angegeben. Während Künzig für den Umzug plädierte, setzte sich der Freiburger Volkskunde-Ordinarius Röhrich vehement für den Erhalt der Stelle in Freiburg ein, und dabei blieb es auch für die Dauer von Assions Dienstzeit in der Landesstelle bis 1980, als er auf den Lehrstuhl für Europäische Ethnologie und Kulturforschung in Marburg berufen wurde.

Schon vor der Nachfolge von Bernhard Oeschger als Oberkonservator 1980 war die Zuständigkeit für die Landesstelle noch einmal geändert worden. Das Ministerium ordnete sie im November 1978 dem Württembergischen Landesmuseum zu und aus der

Badischen Landesstelle wurde die Landesstelle für Volkskunde Freiburg. 1983 wurde der „Wanderpokal Landesstelle“ erneut weitergereicht, und zwar an das Badische Landesmuseum Karlsruhe. Dieses beauftragte sie neben ihren archivischen, dokumentierenden, forschenden und beratenden Tätigkeiten mit der Konzeption und anschließenden Betreuung des 1991 eröffneten Zweigmuseums, des Keramikmuseums in Staufen. Ungeachtet dieser zeitraubenden Mehrarbeit im Museumssektor, die immerhin mit der Besetzung einer Volontariatsstelle einherging, erweiterte Bernhard Oeschger den Sammlungsbereich um ein Zeitungs- und Printmedienarchiv und schuf aus der bisherigen Diathek durch die Übernahme umfassender Fotosammlungen ein Bildarchiv von regional- und fotogeschichtlicher Bedeutung.

Mit der Kündigung der Räumlichkeiten in der Schweighofstraße im Jahr 1990 zum 31. März 1991 stand erneut ein Umzug nach Karlsruhe zur Debatte – mit denselben Argumenten wie 1969 und auf Wunsch des Direktors des Badischen Landesmuseums, Prof. Volker Himmelein, der dafür im Karlsruher Schloss Platz machen wollte, und auch, weil in Freiburg keine Räumlichkeiten zur Verfügung standen. Dieses Mal appellierte ihr voriger Leiter und inzwischen C4-Professor in Freiburg, Peter Assion, an das Ministerium,



◀
Endlich! Umzug der Büroräume der Landesstelle ins Erdgeschoss der Günterstalstr. 70, 1992.
Inv. Nr. BA 92/3493

die Buch- und Archivbestände der Landesstelle der universitären Forschung nicht zu entziehen, und auch der Freiburger Regierungspräsident Norbert Nothelfer unterstützte diesen Wunsch. So konnte auch diesmal die Landestelle in Freiburg verbleiben. Vom Liegenschaftsamt wurde ihr das Erdgeschoss im landeseigenen Anwesen Günterstalstraße 70 zugewiesen. Zunächst konnte sie jedoch nur die Kellerräume beziehen, denn ein im Haus untergebrachtes Referat des Regierungspräsidiums wollte die Räume im Erdgeschoss nicht freigeben und forderte stattdessen, „für die Landesstelle eine anderweitige Unterbringungsmöglichkeit zu finden“. Schließlich gab es einen Kompromiss, sodass im August 1992 drei Räume im Erdgeschoss bezogen und Bibliothek und Arbeitsplätze vom Keller nach oben ziehen konnten.

Im Jahr 2004 erteilte die Landesstelle erneut eine Kündigung, sogar die Auflösung drohte. Im Gespräch war auch eine Aufteilung der Bestände zwischen der Universität Freiburg und dem Landesmuseum Karlsruhe. Letztlich wurde – nach langen, nervenaufreibenden und zeitraubenden Interventionen – beschlossen, die Landesstelle, da die Immobilie Günterstalstraße 70 vom Land verkauft worden war, nach Staufen im Breisgau ins landeseigene Stadtschloss umzusiedeln. Mit diesem Umzug im Dezember 2005 gingen

die Namensänderung in „Badisches Landesmuseum Karlsruhe, Außenstelle Südbaden“ sowie eine noch stärkere (sie war zuvor schon mit 50 % veranschlagt) Einbindung in die Ausstellungs- und Museumsarbeit im Keramikmuseum und im Landesmuseum einher. Das Zeitungsarchiv, das zu raumgreifend und in der Bearbeitung zu zeitintensiv war, wurde vor dem Umzug aufgelöst, dafür erhielt die Landesstelle im neuen Domizil optimal klimatisierte Magazinräume für ihr Bildarchiv.

Kaum hatte sich die Landesstelle, pardon, jetzt Außenstelle Südbaden, von ihrem aufwendigen Umzug erholt, gab es 2008 bereits erneut Gerüchte und schließlich auch Zeitungsberichte (vgl. BZ, 3.3.2008) über den geplanten Immobilienverkauf des Landes, das Stadtschloss in Staufen betreffend. Eine Katastrophe wäre das für ihre Arbeit, wähten die ob dieser Nachricht entsetzten Landesstellenmitarbeiter*innen, die sich schon wieder beim Packen sahen.

Zwischenzeitlich hatte sich in der Stadt Staufen bereits eine andere Katastrophe ereignet, deren Ausmaß sich erst noch zeigen sollte. Nach einer missglückten Geothermiebohrung unter dem Rathaus war Grundwasser in die Keuperschicht eingedrungen. Das Gestein quoll auf und es kam zu Erdhebungen, die



◀ Einzug in das Stadtschloss in Staufen 2005.
Inv. Nr. BA 2020/3-1

Rissebildung mit Feinstaubentwicklung infolge der missglückten Geothermiebohrung in Staufen gefährden das Archivgut der Außenstelle, 2020.
Inv. Nr. BA 2020/3-4



Schäden an Gebäuden, Wasser- und Gasleitungen verursachte. Auch das Stadtschloss war davon betroffen, wie sich nach und nach herausstellte. Um ca. 11 Millimeter hoben sich betroffene Häuser im Monat, im Januar 2012 waren es laut Landesamt für Geologie nur noch 4 Millimeter, weil Pumpen das Grundwasser inzwischen von der Keuperschicht fernhielten – doch ein Ende war nicht in Sicht und für die Landesstelle wurde es gefährlich – denn 2012 begann das Haus selbst zu wandern und zu wanken!

80

Aufgrund der Hebungsrisse verschob sich eine Kellerwand im Schloss, auf der zu einem guten Teil das Kellergewölbe und damit das gesamte Gebäude lastete. Ein Grundbruch drohte, und ohne entsprechende Gegenmaßnahme bestand die Gefahr, dass das gesamte Gebäude zusammenbrechen würde. Mitarbeiter der Winzergenossenschaft evakuierten ihre Barriquefässer aus dem Kellergewölbe, da geplant wurde, den Keller mit 400 Tonnen Sandkies zu fluten, und den Mitarbeiter*innen der Landesstelle wurde es vor dieser Maßnahme verwehrt, ihre Büroräume im Obergeschoss aufzusuchen.

Mit dem Sand-Kies-Gemisch wurde das Gebäude am 12. Oktober stabilisiert, und die Landesstellenmitarbeiter*innen konnten an ihren Arbeitsplatz zurück-

kehren. Geblieben waren der Schock und der Gedanke an eine Notfallplanung sowie eine Anfrage samt Nutzungsanforderung beim Liegenschaftsamt zwecks Rückumzug nach Freiburg. Jetzt wollte die Landesstelle gerne umziehen. Schließlich war die Gefahr nicht gebannt, die Hebungen gingen – wenn auch verlangsamt – weiter.

Mit dem Freiburger Staatsarchiv wurden Schritte zur Archivgutsicherung erörtert: Die Bestände der Außenstelle wurden entsprechend ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung in Gefährdungsklassen eingeteilt und markiert, sodass eine bevorzugte Unterbringung in Transportkartons möglich wurde. Zur Verpackung des markierten Archivguts wurden Kartons angeschafft und vom Staatsarchiv Freiburg wurde der Außenstelle zugesichert, ihr im Notfall Depotraum für fünf bis zehn Jahre bereitzustellen. Außerdem wurde überlegt, inwieweit eine Überlieferungssicherung digital oder durch Mikroverfilmung möglich wäre – insbesondere bei den Beständen des Bildarchivs, deren Digitalisierung und Langzeitarchivierung sowieso anstand. Diese Maßnahmen wurden alle angegangen, und kurzfristig erhielt die Landesstelle auch Hilfskräfte zur Inventarisierung und Digitalisierung im Bildarchiv, doch reichten die zeitlich begrenzten Mittel nicht annähernd aus, um die über 400 000



◀ Grundbruch im Stadtschloss Staufen – Flutung des Gewölbekellers zur Sicherung der Standfestigkeit des Gebäudes im Oktober 2012.
Inv. Nr. BA 2020/3-2

Einzelbelege zu scannen und in die Datenbank zu übertragen. Immerhin gelang es in dieser Zeit, das Quellenmaterial des „Fragebogens zur Sammlung der Volksüberlieferungen in Baden“ zu digitalisieren und auf der landeseigenen Seite Leo-BW zu publizieren. Ebenfalls wurden alle Bestände (Flurnamen, ADV, Liedarchiv) so in Konvoluten in der Datenbank erfasst und verzeichnet, dass sie bei einer Auslagerung in die Notdepots des Staatsarchivs jederzeit „ausgehoben“ werden könnten.

Das war auch nötig. Denn weder fand das Liegenschaftsamt ein neues Domizil für die Landesstelle noch kam das Haus zur Ruhe. 2015 wurde die Auslagerung der Archivalien nach Freiburg ernsthaft erwogen, doch wollte man noch abwarten, ob die zuständige Behörde Vermögen und Bau aufgrund der prekären Situation der Landesstelle nicht doch noch eine Liegenschaft auftun würde. Aber es half nichts: Die Hebungen im Stadtschloss führten im Laufe der Zeit zu breiten Rissen, aus denen der Mörtel rieselte, sodass der Feinstaub die Archivalien bedrohte, und so stand ab 2018 wieder einmal ein Umzug an – entweder musste sich die Landesstelle räumlich von ihren Archivalien trennen, diese nach Freiburg umziehen und in die Obhut des Staatsarchivs geben oder sie musste einen Binnenumzug durchführen, da-

mit die Wände verpresst und die Räume saniert werden konnten. Die Entscheidung fiel zugunsten einer „Rundwanderung“ der Archivbestände innerhalb des Hauses, deren Planung und Umsetzung von Juni 2019 bis Mai 2020, also rund ein Jahr dauerte und einen Großteil der Arbeitszeit der Landesstelle band.

Seither hat die Landesstelle neu verpackte und gut geordnete Archivalien, eine Archivübersicht, einen entrümpelten Speicher und eine in Teilen neu geordnete Bibliothek. Bereits 2015 wurde sie von der Betreuung samt Ausstellungsbetrieb im Keramikmuseum entbunden, verlor dabei jedoch auch ihr Volontariat. Seit 2015 ist sie im „Forum Alltagskultur“ vernetzt, mit dem sie bereits das zweite mehrjährige Drittmittelprojekt durchführt, in das Studierende mit eingebunden sind. Ein weiteres dreijähriges Drittmittelprojekt brachte die Digitalisierung im Bildarchiv voran. Das Haus hebt sich – wenn auch langsamer. Neue Umzugsperspektiven standen zwischenzeitlich im Raum und wurden zerschlagen. Der Wunsch nach einer Rückkehr nach Freiburg bleibt akut. Dafür würde die Landesstelle umziehen.

She's a wanderer. Wen wundert's?



◀ Sanierung und Umzug der Landesstelle innerhalb des Stadtschlusses Staufeu, Dezember 2019.
Inv. Nr. BA 2020/3-5



► Foyer der Außenstelle: Die Umzugshunde haben ihren Dienst getan und stehen zur Abholung bereit. Die Wanderschilder des Schwarzwaldvereins sind am Bibliotheksregal der Landesstelle befestigt, Mai 2020.
Inv. Nr. BA 2020/3-3